

## Neue Inschriften für die 2. Auflage

### Album einer dionysischen σπεῖρα

166a/G945

III

*Chronique des fouilles et découvertes archéologiques dans l'Orient hellénique* (Novembre 1920–Novembre 1921), BCH 45 (1921), S. 487–568; hier S. 546 (kein Text).

*Ch. Picard*: Les dieux de la colonie de Philippes vers le I<sup>er</sup> siècle de notre ère, d'après les ex-voto rupestres, RHR 86 (1922), S. 117–201; hier S. 197 (kein Text).

*Collart*, S. 455–456 mit Anm. 1 auf Seite 456 (kein Text).

*Παντελής Μελ. Νίγδελης*: *Επιγραφικά Θεσσαλονικεία. Συμβολή στην πολιτική και κοινωνική ιστορία της αρχαίας Θεσσαλονίκης*, Thessaloniki 2006, S. 106–107, Anm. 18 (Teilpublikation).

**Philippi: Akropolis.** Die Inschrift ist direkt in den Felsen gehauen, den Silvanusinschriften vergleichbar (vgl. dazu die vorangehenden Nummern). Die Stelle findet sich, wenn man vom Heiligtum des Silvanus her am Fuße der Akropolis nach links weitergeht.

Die Inschrift wurde von den älteren Reisenden offenbar übersehen. Weder bei Braconnier noch bei Heuzey findet sich eine Erwähnung. Zum ersten Mal taucht sie in der Literatur im Jahr 1921 auf. Bereits Picard charakterisiert die Inschrift als „effacée“, bei Collart dann zu „très effacée“ gesteigert.

Einen Teil der Inschrift publiziert erstmals Νίγδελης 2006. Ob wir auf eine Fortsetzung hoffen dürfen, geht aus seinen Bemerkungen leider nicht hervor.

Einzelnheiten zur Größe der Inschrift und der Buchstaben werden bei Νίγδελης nicht angegeben.

Ἰπὸ σπιράρχην  
ΚΑΜΙΑΤΑΙΠΟΝ



**Z. 1** Zu σπιράρχης = σπειράρχης vgl. LSJ, S. 134. σπειρα ist hier im Sinne von θίασος gemeint, vgl. LSJ, s. v. σπειρα II 2 (vgl. dazu auch den Gebrauch von σπειρα in der von Νίγδελης auf S. 102–104 veröffentlichten Inschrift = SEG XLIX (1999) [2002] 814 = SEG LI (2001) [2005] 886). In beiden Fällen – in der Inschrift aus Thessaloniki wie in der hier vorliegenden Inschrift aus Philippi – handelt es sich um einen dionysischen Thiasos). Der in den Zeilen 2–3 namentlich Genannte ist also das Oberhaupt einer religiösen Vereinigung, die sich dem Kult des Dionysos widmet. Weitere Ämter dieses Vereins werden im folgenden genannt; auch diese passen gut zum Dionysoskult.

**Z. 3** Als Femininum begegnet das *cognomen* des Spirarchen auch in 734/G749: Αὐρήλια Μουντάνα; weitere Belege gibt es in Philippi bislang noch nicht. Wie unsere hier vorliegende Inschrift wohl auch, gehört 734/G749 in das dritte Jahrhundert.

**Z. 4** Ein weiteres Amt dieser dionysischen Vereinigung ist der ἀρχιγάλλαρος. Das in den älteren Arbeiten genannte ἀρχιγαλλος ist dementsprechend zu korrigieren. Im alten Supplement des LSJ findet sich S. 24 dieses Stichwort mit einem Beleg aus Philippopolis (= IBulg 1517,19). Auch ἀρχιγάλλαρος begegnet in der genannten Inschrift aus Thessaloniki, vgl. den von Νίγδελης auf S. 103 gebotenen Text, Z. A4.

Hier dürfte es sich nicht um einen zweiten Titel des in Z. 2–3 genannten Mountanos handeln; näher liegt es, den Titel auf den in Z. 5 folgenden Barinios Alkimos zu beziehen (daher setze ich am Ende von Z. 3 ein Komma und verzichte – anders als Νίγδελης – am Ende von Z. 4 auf ein Satzzeichen). Zu verstehen ist also: „Unter dem Spirarchen Mountanos und unter dem Archigallaros Barinios Alkimos.“

**Z. 5** *Varinii* begegnen sowohl in Philippi selbst als auch im übrigen Makedonien, vgl. Argyro B. Tataki: The Roman Presence in Macedonia. Evidence from Personal Names, Μελετήματα 46, Athen 2006, S. 432–434, Nr. 639.

Der Name Ἄλκιμος begegnet in Philippi sowohl in dieser griechischen Form als auch in der lateinischen Version *Alcimus*; er ist auch sonst in Makedonien durchaus geläufig, vgl. LGPN IV 18.

**Z. 6** Der nächste Titel in diesem Verein ist der γάλλαρος, der in Teil II mit der Mitgliederliste noch mehrfach begegnet (Z. 9.10.11.12); dieser Sachverhalt verunklart die Hierarchie, die offensichtlich nicht vom Spirarchen über den Archigallaros und den Gallaros zu dem Paläomysten führt, da der Paläomyste seinerseits vier Gallaroi anführt (vgl. das ὑπό zu Beginn von Z. 8).

Bei LSJ fehlt γάλλαρος (vgl. S. 336); das Stichwort ist im alten Supplement auf Seite 33 nachgetragen. Zum bisher publizierten Material vgl. Νίγδελης, S. 119 (neben den neuen Belegen aus Thessaloniki und aus Philippi gibt es drei epigraphische und einen literarischen).

**Z. 7** Der Name des γάλλαρος, Kornelios Proklos, fügt sich in die römischen

Namen aus Philippi gut ein: Die *Cornelii* sind in Philippi ebenso zahlreich wie im übrigen Makedonien (vgl. Argyro B. Tataki, a. a. O., S. 191–196, Nr. 165 mit 62 Belegen für Makedonien, denen unser Kornelios nun hinzuzufügen wäre). Auch das *cognomen* Proklos (bzw. *Proclus*, *Proculus*) ist in Philippi mehrfach belegt, vgl. die Register.

**Z. 8** Von besonderem Interesse ist der hier begegnende Titel *παλεομούστης*, der außer an dieser Stelle nur noch ein einziges Mal belegt ist, und zwar in der mehrfach erwähnten neuen Inschrift aus Thessaloniki, die Νίγδελης publiziert hat (S. 103, Z. A12). Zur Rolle des *παλεομούστης* im Rahmen des dionysischen Vereins vgl. die Erwägungen bei Νίγδελης, S. 112–113. Er kommt zu dem folgenden Ergebnis: . . . θα μπορούσαμε να αναρωτηθούμε περαιτέρω μήπως πρόκειται για αξίωμα το οποίο κατείχε κάποιο από τα γηραιότερα μέλη του συλλόγου, που γνώριζε την ιστορία του και έπαιζε κάποιον ιδιαίτερο ρόλο στις συναθροίσεις και στις τελετές του.

**Z. 9** Das hier genannte erste »einfache« Mitglied unseres Vereins, Aurelios Philippus, schmückt sich mit demselben Titel *γάλλαρος* wie der in Z. 7 angeführte Kornelios Proklos.

Valerios Zipas hingegen ist das einzige Mitglied in dem publizierten Stück des Verzeichnisses, das keinen Titel aufzuweisen hat.

**Z. 10** Oppios Herodes hingegen ist wieder *γάλλαρος*; zu dem für Philippi charakteristischen *nomen gentile* Oppius vgl. den Kommentar zu Z. 3 der Inschrift 026/L123.

Herodes begegnet in Philippi bisher weder als Name eines Griechen noch als *cognomen* eines römischen Bürgers. Der Name ist in Philippi neu.

**Z. 10f.** Hier haben wir einen zweiten Aurelios Philippus (vgl. Z. 9), der ebenfalls *γάλλαρος* genannt wird.

**Z. 11** Das *nomen gentile* Cattius begegnet in Philippi bisher überhaupt noch nicht und ist für das gesamte Makedonien erst ein einziges Mal in Thessaloniki belegt, wo eine Καττία Ἐλπίς bezeugt ist, vgl. Argyro B. Tataki, a. a. O., S. 170, Nr. 146.

Ist Τεχνικός ein Name? In LGPN IV findet sich S. 330 dafür kein Beleg.

**Z. 12** Mit Kattios endet die Reihe der *γάλλαροι*, und zum Schluß folgt noch ein βουκόλος mit Namen Marios Kerdon. Was zunächst den Namen angeht, so ist das *nomen gentile* Marius in Makedonien durchaus gängig, vgl. Argyro B. Tataki, a. a. O., S. 304–306, Nr. 342, weniger aber in Philippi selbst, wo es bisher nur einen einzigen Beleg in 395/L780 gibt. Kerdon hingegen ist in Philippi bisher nur in der lateinischen Gestalt *Cerdo* belegt und zwar in 078/L320; 152/L686; 310/L487 und 358/L069. Die hier begegnende griechische Form ist unproblematisch, vgl. LGPN IV 190 mit etlichen Belegen für unsere Region (hier werden auch die genannten Träger des lateinischen Namens *Cerdo* alle unter Philippi rubriziert). *Cerdo* vermag ich weder bei Schulze noch bei

Solin/Salomies zu finden; doch vgl. zu *Cerdo* als *cognomen* immerhin die Bemerkungen bei Milena Minkova: *The Personal Names of the Latin Inscriptions in Bulgaria*, Studien zur klassischen Philologie 118, Frankfurt am Main 2000, S. 135–136.

Was sodann den Titel βουκόλος angeht, so begegnet dieser in der mehrfach erwähnten neuen Inschrift aus Thessaloniki, die doch ein so reiches Arsenal an Titeln aufweist, nicht. Seit langem bekannt sind die Belege für βουκόλος aus Pergamon, vgl. dazu Martin P. Nilsson: *The Dionysiac Mysteries of the Hellenistic and Roman Age*, Lund 1957, S. 48f.; 55; 58–60; dort treten sie als Tänzer hervor. Zeitlich und sachlich näher liegt Abdera, wo in einer Inschrift aus dem dritten Jahrhundert ein ἀρχιβουκόλος begegnet, der dem Gott Dionysos und seinen Mitmysten ein Magaron (einen unterirdischen Kultort) weiht, vgl. Λουίζα Δ. Λουκοπούλου/Αντιγόνη Ζουρνατζή/Μαρία Γαβριέλλα Παρισάκη/Σελήνη Ψωμά: *Επιγραφές της Θράκης του Αιγαίου. Μεταξύ των ποταμών Νέστου και Έβρου (Νομοί Ξάνθης, Ροδόπης και Έβρου)*, Athen 2005, E 18 (S. 218–219). Eine reiche Materialsammlung bietet Reinhold Merkelbach: *Die Hirten des Dionysos. Die Dionysos-Mysterien der römischen Kaiserzeit und der bukolische Roman des Longus*, Stuttgart 1988, S. 61. Möglicherweise bezeichnet βουκόλος in unserer Inschrift einfach „einen dionysischen Mysteren“ (Merkelbach, ebd.). Dann müßte man jedoch fragen, warum Valerios Zipas in Z. 9 nicht auch βουκόλος genannt wird.

Die Untersuchung der neuen Inschrift aus Thessaloniki führt Νίγδελης zu der These, daß dieser dionysische Verein aus Thessaloniki seine Wurzeln in Kleinasien habe. Dafür spreche die Verwendung des Terminus σπεῖρα, der in Kleinasien für Vereine des Dionysos gebräuchlich sei, und insbesondere die Bezeichnung γάλλαρος, die aus Phrygien stamme; schließlich seien auch die dreißig erhaltenen Namen der Mitglieder des Vereins nicht für Thessaloniki oder Makedonien, sondern für Kleinasien spezifisch. Ähnliches möchte er auch für unsere Inschrift aus Philippi geltend machen: *Δεν αποκλείεται επίσης ανάλογη να ήταν η ιστορία της διονυσιακής σπείρας των Φιλίππων, εφόσον η δομή της παρουσιάζει σημαντικές ομοιότητες με αυτήν της Θεσσαλονίκης* (S. 128). Diese Folgerung greift zu weit, denn neben den Ähnlichkeiten der beiden Vereine sind ja nun die Unterschiede nicht zu übersehen: Eine grundlegende Differenz ist in der Tatsache zu sehen, daß der Verein in Thessaloniki Männer *und Frauen* umfaßt, wovon in Philippi keine Rede sein kann: Unter den zehn Personen, die Νίγδελης in seiner Teilpublikation aus Philippi bietet, befindet sich nicht eine einzige Frau. Eine zweite Differenz besteht in den Hierarchien: Der Verein aus Thessaloniki weist sehr viel mehr verschiedene Ämter auf als der hier behandelte (vgl. die eindrucksvolle Übersicht bei Νίγδελης, S. 112; umgekehrt fehlt dort unser Titel βουκόλος, vgl. den Kommentar oben zu Z. 12). Die dritte

Differenz sind die Namen selbst: Mögen die hier in Rede stehenden Personen teilweise auch nicht spezifisch philippische Namen aufweisen – die Namen sind doch keineswegs so beschaffen, daß man sie aus Kleinasien importieren müßte oder auch nur könnte.

Was schließlich die Datierung der Inschrift angeht, so sind die beiden *Aurelii* in Z. 9 und Z. 10 ein Hinweis darauf, daß wir uns in der Zeit nach der Constitutio Antoniniana aus dem Jahr 212 befinden; daher datiere ich ins dritte Jahrhundert.